Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 157. Sonntag, den 8. Juli 1900. 140. Jahrgang.

Auktion
im städtischen Leihhause zu Merseburg.

Mittwoch, den 8. August 1900 von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von **82151 bis 83450** enthaltend Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 7. Juli 1900. (1948

Der Verwaltungsrath. Zehender.

Das Blutbad in Peking.

* Merseburg, 7. Juli.

Bereits in der gestrigen Nummer bezeichneten wir es als sehr wahrscheinlich, daß die Nachricht von der Ermordung sämmtlicher Weißer in Peking zutreffend sei. Eine Bestätigung von amtlicher Seite liegt zwar auch heute noch nicht vor, und die privaten Meldungen sind auch noch lückenhaft, indessen wird man sich darauf gefaßt machen müssen, das Schlimmste und Entsetzlichste als etwas Gewisses hinzunehmen. In der englischen Gesandtschaft in Peking liegen die Todten haufenweise übereinander, unbeerdigt, und wir halten es für wahr, daß die wie Verzweifelte kämpfenden Europäer ihre letzten Revolverkugeln benutzten, um ihre Frauen und Kinder zu erschießen, ehe diese von den bestialischen Asiaten massakrirt wurden.

Kaiser Wilhelm hat den hochherzigen Entschluß gefaßt, für jeden Europäer, der lebend aus Peking herausgebracht wird, aus eigenen Mitteln ein Lösegeld von 3000 Mark zu gewähren. Diese edle Handlungsweise wird sicherlich in der gesammten zivilisirten Welt höchst sympathisch begrüßt werden, und wir Deutsche sind dem Kaiser noch besonders zu Dank verpflichtet, daß er unsern Namen in so edler Weise zu Ehren bringt, wir fürchten nur sehr, daß Alles umsonst ist, daß alle Europäer in Peking bereits in den Tod gegangen sind. Wem fällt nicht das Bibelwort ein von den Greueln der Verwüstung? Einzelheiten über die Massakres und die Greuelthaten werden wohl in den nächsten Tagen bekannt werden.

Wie es in Peking geworden ist, so kann es möglicher Weise sehr bald in Tientsin werden. Man muß es den Chinesen nachsagen, daß sie systematisch zu Werke gehn. Noch können sich die europäischen Soldaten in Tientsin halten, aber die Chinesen rücken in ungeheurer Ueberzahl heran. Man wird sich auf ein furchtbares Gemetzel in Tientsin gefaßt machen können.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß die Chinesen entschlossen sind, jetzt, in der für sie günstigsten Zeit, alle Europäer, ausnahmslos, auszurotten und solche Greuel zu verüben, daß diesen die Lust vergeht, wieder zu kommen. Von den heuchlerischen Worten Li-Hung-Tschangs und der Vizekönige ist wenig zu halten, sobald es sich um die Vernichtung der Europäer handelt, stehen chinesische Soldaten und Rebellen zusammen. Die Aussichten für die Zukunft, in China festen Fuß zu fassen, sind augenblicklich so ungünstig wie möglich.

Der Aufstand muß von langer Hand vorbereitet gewesen sein, die inneren Zustände in China sind die eigentliche Ursache der Unzufriedenheit weitester Kreise, man sucht nun als die Urheber politischer und sozialer Uebelstände die Fremden zu beschuldigen, sehr mit Unrecht.

Was die militärischen Maßnahmen der Mächte anbetrifft, so wiesen wir bereits gestern darauf hin, daß es einigermaßen auffällig erscheine, wie wenig man von Truppenbewegungen aus Japan und Rußland höre. Es ist nicht möglich, klar zu sehen, nur gewinnt man den Eindruck, daß zwischen Rußland und Japan gewisse Meinungsverschiedenheiten bestehen, und in der englischen Presse wird ganz unverblümt ausgesprochen, daß Rußland die Schuld trage, wenn die Greuel in China verübt werden könnten. Rußlands Politik ist nicht klar zu erkennen, man wird abwarten müssen, welche Sonderabsichten es verfolgt.

Einstweilen sind die europäischen Truppen in die Defensive gedrängt, und bis die Verstärkungen eintreffen, haben die Chinesen vielleicht neue Hunderttausende von Streitern beisammen.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

*** Berlin, 6. Juni. Der Kaiser telegraphirte dem Chef des Kreuzergeschwaders, dem Gouverneur von Kiautschou, dem Generalgouverneur von Schantung und den Vizekönigen von Nanking und Wutschang, er verpflichte sich auf sein kaiserliches Wort, für jeden zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, der lebend einer deutschen oder einer sonstigen fremden Behörde übergeben wird, Demjenigen, der die Auslieferung herbeiführt, 1000 Taels (ca. 3000 Mark) auszuzahlen. Auch übernimmt der Kaiser alle Kosten, die jedwede Uebermittelung seiner Zusage nach Peking verursacht.**

*** London, 6. Juli. „Reuter's Bureau" erfährt, daß in Beantwortung einer telegraphischen Anfrage über das Schicksal der Fremden in Peking folgendes Telegramm aus maßgebender Quelle aus Shanghai von gestern früh eingetroffen ist: „Bereitet Euch vor, das Schlimmste zu hören."**

* **London,** 6. Juli. Der britische Konsul in Shanghai hat einem „Daily News"-Telegramm van dort zufolge Nachrichten aus Peking empfangen, die bis zum 1. Juli reichen und wonach an diesem Tage die Legationen noch in der britischen Gesandtschaft belagert, aber in verzweifelter Situation waren. Obwohl also eine authentische Bestätigung der verschiedenen, gestern verbreiteten schlimmen Gerüchte über die Niedermetzelung aller Europäer in Peking noch nicht vorliegt, wäre es doch möglich, daß ein „Daily Expreß"-Telegramm aus Shanghai von heute Nacht Thatsachen und nicht gerade diesem Blatte geläufige Phantasien meldet. Danach gingen den Fremden am 1. Juli Abends Munition und Lebensmittel aus, und die britische Gesandtschaft wurde von den Angreifern im Sturm genommen. Zahllose Massen fanatischen Pöbels zusammen mit regulären Truppen drangen durch die Thore und Breschen in das Gesandtschaftsgebäude ein, und obwohl viele Chinesen noch im Nahkampfe getödtet wurden, konnten sich die europäischen Schutzwachen trotz heroischer Anstrengungen der Uebermacht gegenüber nicht halten. Mann für Mann fiel, und endlich konnten sich die Angreifer, wilden Bestien gleich, auf Frauen, Kinder und Civilisten stürzen, um ein entsetzliches Blutbad unter ihnen anzurichten. Es heißt, die Männer hätten nach Verbrauch der übrigen Munition wenigstens so viel Patronen in ihren Revolvern behalten, um im äußersten Nothfalle ihre Frauen und Kinder selbst tödten zu können, damit sie nicht den entsetzlichen Grausamkeiten der chinesischen Soldateska preisgegeben würden. Dieser Bericht cirkulirt gleichzeitig in Shanghai, Tschifu und Tientsin. Die gleichen Schreckensnachrichten wie der Shanghaier Korrespondent des „Daily Expreß" meldet auch derjenige der Daily Mail. Dieser betrachtet es als ausgemacht, daß alle Europäer in Peking umgebracht worden sind. Wenn einst die Einzelheiten der entsetzlichen Vorgänge, die sich bisher nur die Chinesen in den Provinzstädten halblaut zuraunten, ans Licht kommen würden, so werde die Welt starr vor Entsetzen sein. Wie gefährlich übrigens schon vor Monaten klarblickenden Europäern die nahe Zukunft erschien, beweist ein heute vorliegender, vom 23. Mai datirter Brief des Standard aus Tientsin, der mit den Worten beginnt: „Es ist stündlich zu erwarten, daß die öffentliche Aufmerksamkeit

Meeres- und Schicksalswellen.

Erzählung von C. Cornelius.

(44. Fortsetzung.)

„Man merkt es, sie untersteht sich, die Aehnlichkeit selbst herauszufinden," dachte Komtesse Irmgard, „sie scheint aber auch selbst zu fühlen, daß es ein gänzlich unverdientes Glück ist, dessen sie sich eigentlich schämen muß."

Eines der letzten Gemälde war das Bildniß der Mutter des jungen Grafen. Mehr als diejenigen aller anderen Bilder fesselten diese sanften, wohlwollenden Züge Gertruds Blicke. Mehr als bei allen anderen hätte sie bei diesem Bilde zu fragen gehabt. Durch des Grafen stehenden Befehl mußte der Gärtner dafür sorgen, daß stets Myrthen und Orangen, auch wohl zartgefärbte Rosen, das Bild umgaben.

Franz erfüllte diese Pflicht mit besonderem Eifer. Sie bot ihm zugleich Gelegenheit, die Bilder zu besehen und so kam es, daß das Begießen der Blumen manchmal sehr lange dauerte. Er schien ebenso, wie sein junger Herr, eine besondere Vorliebe für das Bild der Großtante zu empfinden.

Seit vierzehn Tagen machte er, wie dieser, der Dame täglich seinen Besuch.

Sein Herr ließ ihn lächelnd gewähren und sagte sich, daß der Mensch einen guten Geschmack besitze. Gern hätte der junge Graf gewußt, woher diese Vorliebe stamme, und hätte es sich um ein anderes Bild gehandelt, so würde er in seiner freundlichen Weise den Gärtner darnach gefragt haben. Ueber dieses Bild konnte er aber seit den letzten Tagen mit Niemandem mehr reden, weil keiner den Klang der Saiten hören durfte, welche durch die Erwähnung desselben in seiner Brust berührt wurden. Die einzige Ausnahme war die Mittheilung von der Aehnlichkeit gewesen, die er seinem Vater hatte machen müssen, um ihn zu dem Wunsche zu veranlassen, das Mädchen zu sehen.

Die kleine Gesellschaft begab sich zurück in die Bibliothek, wo die Familien-Chronik hervorgezogen wurde.

„Also die Geschichte des Grafen Dietrich und der Gräfin Kunigunde," sagte der Graf und zog ein vergilbtes Schriftstück hervor. „Ich will das Wichtigste heraussuchen."

Dann las er wie folgt:

„Und wohneten allhier zusammen auf dem Hohenstein der Graf Dietrich und sein trautes Gemahl, und jauchzten und frohlockten wie die lieben Engelein im Himmel. Aber der Herr schickte ihnen ein Kreuz, und selbiges war gar mühsam und beschwerlich zu tragen.

Die Farbe verschwand von dem Wänglein der Gräfin Kunigunde und sie wurde bleich und hager und fand nicht Freud' an Speise und Trank und keiner konnte ihr helfen. Herr Dietrich härmte sich darob gar sehr und dachte, daß der bitt're Tod sein herzlieb Röselein brechen wollte. Und ritt nach Augsburg, woselbst ein hochgelehrter Doktor mit Namen Tiburius wohnete. Zu selbigem verspürte er ein großes Zutrauen, sintemalen er von seiner wundersamen Kunst gehört hatte.

Und der Doktor ritt mit ihm nach dem Hohenstein. Da lag die Gräfin in großen Schmerzen. Herr Dietrich weinte bitterlich, als er sie sah und that ein feierlich Gelübde zu Gott, daß er dem Kaiser helfen wolle wider den Türken, wenn er sein trautes Lieb wieder genesen ließe.

Und der Doktor Tiburius sah alsbald, wo das Uebel seine Wurzel hatte und begann, selbige auszuroden. Es waren die ersten Tage des Lenzes, da ging er hinaus auf den Hörneberg und sammelte viele Kräutlein mit blauen Blümelein daran und sagte, daß der liebe Herrgott vielem Kraut eine absonderliche Gestalt gegeben, daran wir erkennen sollten, wozu es gut sei. So ein Blatt die Gestalt von einem Herzen habe, so heile das kranke Herzen und so es aussähe wie eine Hand mit einzelnen Fingerlein, so heile es die Wunden an Händen und Füßen. Aber der Teufel habe in seiner Bosheit auch giftige Kräuter wachsen lassen, die sich nach ihrer Gestalt wohlthätig anließen, aber das Blut vergiften, wenn man ihnen trauete, und gar mancher sei durch sie eines elenden Todes gestorben.

„Das Siechthum Eures Gemahls kommt von der Leber," sprach er zu Herrn Dietrich, „aber seid getrost, ich habe ein Kräutlein gefunden, das hat Blätteer von Gestalt wie eine Leber, es wird das Uebel heilen."

Und nannte das Kräutlein Hepatica.

Darauf brauete er einen Trank und gab ihn der Gräfin, so viel sie konnte trinken. Und nach etlichen Tagen begann die gelbe Farbe zu weichen, die treuen Aeugelein blickten froh und heiter, das holde Mündchen war rosig und lächelte wie ehemals und nach kurzer Zeit war sie gesund und schöner, denn je zuvor.

Da ritten sie fort selbander, der Graf Dietrich und die Gräfin und der Doktor Tiburius. Und sie schieden von ihm, wo der Weg nach Nüremberg führt und gaben ihm reichen Lohn. Dann ritten sie nach Nürremberg zum Meister Dürer, auf daß er die Gräfin male. Einer von den Knechten hatte einen Haufen von den wohlthätigen blauen Blümelein mitgebracht in einem eisernen Kasten mit Wasser. Die waren frisch geblieben und der Graf wand daraus ein zierlich Kränzlein und setzte es seinem Gemahl in die güldenen Haare, und so hat sie der Maler gemalet.

Weil nun das Bildniß dem Grafen so wohl gefiel, hat er dem Meister gelobet, er wolle ihn der Huld des Kaisers empfehlen und hat auch treulich Wort gehalten. Darauf ist er mit dem Kaiser wider den Türken gezogen.

Es ward ihm gar sauer, von seinem Weibe zu scheiden, aber er hatte einen heiligen Eid gethan. Er ist auch glücklich wieder heim gekommen.

Der Kaiser Maximilian hat den Meister Dürer zuerst einen Degenknopf schmieden geheißen, dann hat er ein Gebetbuch gemalet und noch andere Sachen. Viel Gewinn brachte es nicht, aber viel Ehr', und der Meister freute sich darob und dachte, der Kaiser sollte sich hinfüro der edlen Kunst erbarmen, aber der that nicht also." (Forts. folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119000708-11/fragment/page=0001

in Europa gewaltsam auf China gelenkt wird durch irgend eine furchtbare Katastrophe in dieser Gegend; denn die Lage hat sich im Laufe der letzten Wochen hier dermaßen verschlimmert, daß die, welche vor einiger Zeit noch alle Besorgnisse für hinfällig erklärten, sie jetzt selbst als tiefernst ansehen. Allerseits wird zugegeben, daß die Situation durchaus der von 1870 vor den Massacres gleicht, nur daß sie noch weit schlimmer ist.“ — Am selben Tage, wo Prinz Tuan angeblich den Kaiser sich das Leben zu nehmen zwang, ist weiteren Shanghaier Telegrammen zufolge das Kaiserliche Zollamt von den Aufständigen niedergebrannt worden. Sir Robert Hart, der Generalzollinspektor, flüchtete in die englische Gesandtschaft. Die Kaiserin-Wittwe soll es fertig gebracht haben, zwar dem Zwange des Prinzen Tuan, sich zu vergiften, scheinbar sich zu fügen, aber nur so viel Opium zu verschlucken, um mit einer schweren Ohnmacht davongekommen zu sein.

* **London,** 6. Juli. Eine chinesische Meldung aus Peking besagt, daß am 30. Juni oder 1. Juli, als Proviant und Munition der Ausländer in der britischen Legation erschöpft waren, letztere von den Truppen und Boxern gestürmt wurde. Die Europäer wurden überwältigt und niedergemetzelt, das Legationsgebäude in Brand gesteckt. Unzählige Horden wüthender und siegestrunkener Männer stürzten in den Hofraum der Legation durch Breschen in der Mauer. Obwohl viele Chinesen getödtet wurden, mußten die fremden Truppen schließlich der Uebermacht unterliegen. Wie wilde Bestien fielen die Chinesen auf ihre Beute, der Hofraum wurde in einen Schlachthof verwandelt. Die Todten und Verwundeten wurden zerhackt, während andere Chinesen mit Triumphgeschrei in das Innere der Gebäude drangen und dort die gräßliche Blutarbeit vollendeten. Es ist unmöglich, eine Bestätigung dieser Schreckenskunde aus europäischen Quellen zu erlangen, aber es ist gewiß, daß sie gleichzeitig in Tientsin, Tschifu und Shanghai kursirt. Das Konsularkorps fürchtet, die Meldung sei nur zu wahr.

* **Bremen,** 6. Juli. Die „Weserzeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm der Firma Melchers u. Co. in Shanghai vom 5. Juli Abends: Wir haben Grund zu glauben, daß alle Fremden in Peking umgebracht sind. Die Rebellion im Norden von China breitet sich aus. Die Fremden in Tientsin werden die Stadt verlassen müssen, da neue chinesische Angriffe erwartet werden. Die Unruhen in Schantung nehmen zu. Wir sehen jedoch noch keinen Anlaß zu Besorgnissen für das Yangtse-Gebiet und Shanghai, da die Vizekönige von Wutschang und Nanking die Befehle der gegenwärtigen Machthaber in Peking nicht anerkennen. Auf alle Fälle ist die Lage der Dinge jedoch sehr ernst.

* **Berlin,** 6. Juli. Wahrhaft niederschmetternd wirkte die Nachricht, daß der Vormarsch der europäischen Truppen gegen Peking erst im Herbst unternommen werden könne. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als den grausamen Tod von Tausenden der in Peking in qualvoller Lage weilenden Europäer. Falls wirklich die Mächte in den chinesischen Wirren zu solcher Thatlosigkeit verurtheilt sein sollten, könnte das doch nur den Fanatismus der Chinesen immer bedrohlicher entfachen. An höchster Stelle wird die Lage sehr ernst angesehen. Das erste Wort des Kaisers, als er gestern zur Besichtigung der „Deutschland“ an Bord dieses Schiffes kam, soll gelautet haben: „Ernste Nachrichten aus China.“ Die gestern Abend hier eingetroffenen Nachrichten lassen jetzt auch für Tientsin das Schlimmste befürchten; eine Londoner Meldung theilt mit, daß die Tientsin einschließenden Chinesenhorden jetzt 80000 Mann zählen. Nur die Ankunft von 9000 Mann Japanern habe Tientsin vor dem Fall gerettet. Der Ort sei mit Verwundeten gefüllt.

* **London,** 6. Juli. Der hiesige chinesische Gesandte erzielt auf die Telegramme, die er, auf Salisburys Veranlassung, nach China abschickte, von den Vizekönigen von Nanking und Szetchuan die Zusicherung, sie seien bereit, persönlich für das Leben und das Eigenthum der Fremden in ihren Provinzen zu haften. Die Vizekönige Li Hung-tschang und Liu erließen laut einer Shanghaier Meldung eine Proklamation, die ihre Unterthanen darauf aufmerksam macht, daß nur Rebellen bei Peking gegen die Fremden kämpfen und daß sie Jeden, der die Fremden in ihren Provinzen belästige, hinrichten lassen werden. Hier geht das Gerücht, daß nur die Ankunft von 9000 Japanern die Situation in Tientsin gerettet habe und daß General Fukischima dort bald eine Division von 30000 Mann haben werde.

* **Haag,** 5. Juli. In der ersten Kammer theilte der Minister des Auswärtigen, de Beaufort, eine gestern hier eingetroffene Depesche des niederländischen Konsuls in Shanghai mit, derzufolge das niederländische Gesandtschaftsgebäude in Peking zerstört ist und die Situation im Norden als äußerst ernst bezeichnet wird.

* **London,** 5. Juli. Li Hung-tschangs Haltung wird immer zweideutiger. Er hebt jetzt zweihunderttausend Milizen aus, angeblich zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Der Vizekönig Liu sichert die Ordnung in Nanking durch Hinrichtung aller Unruhestifter. Die Ermordung des chinesischen Kaisers am 19. Juni bestätigt sich. Der Kaiserpalast wurde während der Erstürmung von Boxern theilweise niedergebrannt. Das kaiserliche Heer verließ Peking am 30. Juni; es rückt gegen Tientsin und Taku.

* **Hamburg,** 6. Juli. Die Hamburg-Amerika-Linie hat ihren Dampfer „Savoia“, welcher morgen in Hongkong fällig ist, dem Kaiser als Hospitalschiff zur Verfügung gestellt. Die „Savoia“ hat Ordre, sofort nach Yokohama weiter zu gehen, um dort unter Mitwirkung des deutschen Hospitals die erforderlichen Einrichtungen zu beschaffen. Auf die bezügliche Meldung der Gesellschaft sandte der Kaiser der Hamburg-Amerika-Linie das folgende Telegramm: „In dem Anerbieten der Hamburg-Amerika-Linie auf Hergabe des Dampfers „Savoia“ als Hospitalschiff für China erblicke Ich einen hochherzigen Entschluß, der Mir einen erneuten Beweis liefert von der patriotischen Gesinnung, welche die Hamburg-Amerika-Linie immer ausgezeichnet hat. Ich nehme das Anerbieten mit warmem Dank an und werde dem Chef des Kreuzergeschwaders die erforderlichen Befehle zugehen lassen. — Wilhelm I. R.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Brunsbüttelkoog wird unterm Heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser arbeitete gestern mit den Vertretern der Kabinette. Die Yacht „Hohenzollern“ blieb die vergangene Nacht in der Schleuße bei Brunsbüttel. Heute früh begiebt sich der Kaiser durch den Kanal nach Kiel, wo er bis auf Weiteres Aufenthalt nimmt. Er bleibt an Bord der „Hohenzollern“.

* **Dresden,** 6. Juli. Wenn sich das Befinden des Königs Albert auch in erfreulicher Weise gebessert hat, so ist, wie das Hofmarschallamt mittheilt, diese Besserung doch nicht soweit vorgeschritten, daß sie dem Könige gestattet, die Huldigung des Festzuges beim 13. Deutschen Bundesschießen entgegen zu nehmen oder den Festplatz zu besuchen. Der König wird von dem Prinzen Georg vertreten werden.

Frankreich.

* **Havre,** 6. Juli. Die Abordnung der Burenrepubliken ist heute Nacht von New York hier eingetroffen und heute früh von dem Senator Pauliat und dem Präsidenten des französischen burenfreundlichen Comités empfangen worden. Pauliat hieß die Abordnung willkommen und sagte, alle Herzen in Frankreich schlügen den beiden südafrikanischen Republiken entgegen, und alle Franzosen wünschten von Herzen, daß die Republiken ihre Freiheit behalten möchten. Durch ihren Opfermuth hätten die Buren die Bewunderung und Hochachtung Frankreichs gewonnen.

Lokales.

* Merseburg, den 7. Juli 1900.

* **Landwirthschaftlicher Kreisverein.** Wie aus dem Anzeigentheile der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet am nächsten Dienstag, Nachmittags, der Besuch der landwirthschaftlichen Versuchswirthschaft zu Lauchstedt und heute über 8 Tage das Sommerfest des Vereins in Dürrenberg statt. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Zahl der Theilnehmer an beiden Veranstaltungen eine recht große sein wird.

* **Goldene Hochzeit.** Heute, Sonnabend, feierte das Rauwald'sche Ehepaar, Marienstraße Nr. 1 wohnhaft, im Kreise seiner Kinder und zahlreicher Kindeskinder das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Nachdem am Abend zuvor im engeren Familienkreise unter entsprechender Feierlichkeit der Brautkranz überreicht war, wurde heute früh das Jubelpaar durch einen von hellen Kinderstimmen gesungenen Choral und später durch Glückwünsche und Geschenke von allen Seiten erfreut. Am Nachmittage um 3 Uhr fand sodann die Trauung im Dome durch den Herrn Prediger Heise statt, welcher dem Paare eine goldene Traubibel und später noch ein kaiserliches Gnadengeschenk überreichte. — Der Abend vereinigte sodann die Angehörigen und Freunde zu einem fröhlichen Zusammensein. — Mögen dem Jubelpaare in der Erinnerung an das schöne Fest noch viele Jahre in Gesundheit beschieden sein.

* **Nach China.** Infolge der von dem obersten Kriegsherrn ergangenen Aufforderung haben sich auch bei den hier garnisonirenden drei Husarenschwadronen ca. 65 Mann als Freiwillige für China gemeldet. Dieselben sind bereits ärztlich untersucht und zum Theil als völlig tauglich für den Tropendienst befunden worden.

* **Gerichtsferien.** Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern, Wechselsachen und Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungs- und Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen ruht während der Gerichtsferien. Feriensachen sind als solche zu bezeichnen und zu begründen.

* **Maaß- und Gewichtsrevisionen.** Die jetzt beendigte technische Maaß- und Gewichts-Revision in der Stadt Merseburg hat trotz mehrfacher warnender Bekanntmachungen der betheiligten Behörden und obwohl durch das vor 6 Jahren vom Kreise eingerichtete Aichamt namentlich den hiesigen Gewerbetreibenden fortdauernd sehr bequeme Gelegenheit zur Instandsetzung der Maaß- und Wägemittel gegeben ist, ein sehr ungünstiges Resultat ergeben. Von den revidirten 310 Geschäftsstellen gelangen 57 zur polizeilichen Bestrafung. Der technische Revisionsbeamte hat in Summa 154 Gewichte, 7 Hohlmaaße, 5 Flüssigkeitsmaaße und 1 Längenmaaß als unrichtig bezw. nicht vorschriftsmäßig beschlagnahmt.

* **Adam-Denkmal in Leisnig.** Herr Bildhauer P. Juckoff, über dessen Schöpfungen zu berichten wir bereits wiederholt Gelegenheit hatten, ist bei einem Wettbewerb, an dem sich elf Künstler betheiligten, Sieger geblieben: Es handelt sich um das Denkmal des Liedercomponisten Karl Ferdinand Adam in Leisnig (Königr. Sachsen). Das Denkmal ist dieser Tage unter feierlicher Antheilnahme der städtischen Bevölkerung und unter Betheiligung von Gesangvereinen, Ehrengästen u. s. w. in Leisnig enthüllt worden. Im „Leisn. Tagebl.“ finden wir folgende Beschreibung des Denkmals: „Ein gewaltiger 5 Meter hoher Felsblock aus Rochlitzer Porphir ragt aus einer Gruppe Felsblöcke hervor. Aus einer Felsspalte am Fuße des Denkmals bricht sich ein in Bronze ausgeführter knorriger Eichenstamm, dessen Zweige das malerische Portraitrelief Adams umkränzen. Unter den Zweigen liegt auf einem Streifband mit Anfängen der zwei herrlichsten Lieder Adams eine alte Hermannsleier als Symbol des urdeutschen Geistes, welcher aus den Liedern Adams spricht. In dem Porträtrelief ersieht man Adam als Komponisten und Dirigenten. Der sinnende Ausdruck im Gesichte Adams deutet auf den Komponisten, die Haltung des Körpers (gestützt auf ein Notenpult mit dem Taktstock in der Rechten, in der Linken eine Partitur haltend) auf den Dirigenten. Im Hintergrund ist eine Orgel angedeutet, um auf seine Eigenschaft als Kantor hinzuweisen. — Relief, Eichenstamm mit Zweigen, Notenblatt und Leier sind in gut gegossener Bronze von der Firma Pirner & Franz, Dresden-Löbtau, hergestellt. Das Ganze wird durch Blatt- und Schlingpflanzen idyllisch eingeschlossen. Die Behörden der Stadt haben dafür gesorgt, daß der ganze Platz, der vorher einen ziemlich eintönigen Eindruck machte, in eine schöne Anlage umgewandelt wurde.“

* **v. Wedell-Denkmal.** Heute Mittag um 1 Uhr wurden zwei große Sandsteinblöcke, jeder mit einem Blumenstrauß geschmückt, über die Neumarktbrücke gefahren. Dieselben waren für das v. Wedell-Denkmal in Kriegsdorf bestimmt. Wahrscheinlich waren die Blöcke vom hiesigen Güterbahnhof abgeholt worden.

* **Konzert der Zigeuner-Kapelle Joska.** In der „Reichskrone“ fand gestern Abend ein Konzert der Zigeuner-Kapelle Bonzo Joska statt. Der Besuch war leider schwach, man konnte wieder einmal die Wahrnehmung machen, daß in ihrem Fach tüchtige Künstler, im leeren Saale spielten, eine Wahrnehmung, die ja leider in Merseburg nicht zu den Seltenheiten gehört. Diejenigen Musik-Kenner und -Liebhaber, welche dem Konzerte fern geblieben sind, haben jedenfalls Etwas versäumt. Im Wesentlichen bekamen wir Streichinstrumente zu hören. Die Künstler sind routinirt in der Technik und spielen mit dem rechten Verständniß und Ausdruck; es war ein Genuß, ihnen zuzuhören. Auf Einzelheiten wollen wir nicht eingehen, sondern nur kurz erwähnen, daß die Ouverture zu „Dichter und Bauer“, die man leider in Merseburger Konzerten so gut wie gar nicht zu hören bekommt, ganz brillant gespielt wurde. Auch die ungarischen Volkslieder gefielen sehr. Nach jedem einzelnen Vortrag applaudirten die Anwesenden lebhaft.

Merseburger Kunstausstellung.

Von dem Thüringischen Ausstellungsverein bildender Künstler zu Weimar sind neu ausgestellt: Hedwig von Germar's „Am stillen Wasser“, von A. Ludwig „Päonien“, O. Herrfurth „Idylle“, J. Rolletschek „Im Park“, H. Rink „Krammetsvögel“ und von Franz Goepfart „Thüringisches Bauernhaus“.

Die Sonderausstellung zeigt eine Fülle köstlicher Kunstwerke und eigenartiger Reproduktionen von solchen. Neben den Werken der beiden Worpsweder Maler Heinrich Vogeler und Otto Modersohn und den von Keller & Reiner in Berlin gelieferten Reproduktionen namhafter Kunstwerke befinden sich daselbst zwei Landschaften und ein Paravent mit prächtigen Malven von Fräulein von Tiedemann-Coblenz sowie eine größere Anzahl von Portraits und Landschaften von Emil Fröhlich in Leipzig. Frl. v. Tiedemann zeigt uns in dem einen Bilde die beginnende Erntezeit. Die gelben Garbenbündel zeigen die volle Reife an und die mit Fleiß gemalten einzelnen, vortretenden Aehren lassen einen guten Körneransatz erkennen. Ein über den Stoppeln sich tummelndes Hühnervolk findet reichliche Nahrung. Die Stimmung des Bildes ist eine wohlgelungene. Das zweite Bild „Abendstimmung“ führt uns in hügelige Haidegegend mit stehendem Gewässer. Die blühende Haide und die dämmernde Beleuchtung ist vortrefflich dargestellt.

Da die Künstlerin über die Werke bereits anderweitige Bestimmung getroffen hat, werden diese nur noch kurze Zeit hier verbleiben.

Emil Fröhlich ist ein hier längst bekannter Künstler. Seine für den Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses gemalten Portraits der drei Ehrenbürger unserer Stadt: v. Bismarck, Moltke und Seffner, der ehemalige Bürgermeister unserer Stadt, sind uns Allen bekannt. Wie diese, so zeigen auch die ausgestellten zahlreichen Porträts seine hervorragende Tüchtigkeit für die Bildnißmalerei. Seine Zeichnung ist stets korrekt, die Farben sind fein abgestimmt, Licht- und Schattenwirkung ist wohl abgewogen und damit eine ruhige, harmonische Gesammtwirkung erzielt. Dabei dringt der Künstler nicht bloß die äußere, körperliche Erscheinung des Menschen zur Darstellung, vielmehr weiß er auch dessen seelisches Leben, dessen innere Regungen und charakteristischen Eigenthümlichkeiten darin festzulegen. Er scheint als Physiognomiker das Wesen seines Modells zunächst sich klar zu legen und dann erst zum Pinsel zu greifen. Lebensvoll und frisch erscheinen infolgedessen seine Porträts. Der Grundton derselben ist mehrfach auf die alten Meister des 17. Jahrhunderts gestimmt, welche Fröhlich gründlich studirt zu haben scheint, wie die mitausgestellte vortreffliche Kopie von Ruben's „Helene Fourment als Braut,“ dessen Original sich in der Münchener Pinakothek befindet, zeigt.

Von den ausgestellten Portraits ist besonders hervorzuheben das vornehm wirkende Bildniß einer jungen Dame in Schwarz. Reizend ist das in Pastell ausgeführte blonde Mädchen mit weißem Kleide auf blaßgrünem Hintergrunde. „Der Zeitungsleser“ und der „Trinker“ sowie die beiden Studienköpfe sind kraftvoll mit breitem Pinsel gemalt und lassen in den ausdrucksvollen Gesichtern die momentane seelische Stimmung errathen. Die a tempera (bekanntlich die Malerei mit temperirten d. i. mit bindenden Flüssigkeiten, wie Leim, Eiweiß, Eigelb pp. versetzten Farben) gemalte Polin mit ihrem Kinde erinnert in Zeichnung und Farbe an das monumentale Fresco. Auch mit dem einfachen Rötheltstift weiß Fröhlich gute Wirkung und feine Modellirung in den Köpfen zu erzielen, wie namentlich das Bildniß einer jungen Frau zeigt.

Wie die Ausstellung erkennen läßt, liegt des Künstlers Stärke in der Bildnißmalerei; dabei leistet er aber auch Hervorragendes auf dem landschaftlichen Gebiete. Stimmungsvoll in Farbe und Beleuchtung tritt uns die Natur anheimelnd aus seinen trefflichen Landschaften entgegen. Der Künstler wird auf den eingeschrittenen Wegen zweifellos noch Großes leisten.

Die in der Sonderausstellung ausliegenden Eckmann'schen Teppiche werden nur noch diesen Sonntag dort verbleiben und dann durch eine große Anzahl von Fayencen aus der Fabrik von Zsolnay in Fünfkirchen (Böhmen) ersetzt.

Provinz und Umgegend.

* **Bad Kösen,** 5. Juli. Auf allerseitigen Wunsch soll in diesem Jahre am 14. Juli, Nachmittags 1 Uhr, eine Wiederholung der geselligen Zusammenkunft alter Korpsstudenten auf der Rudelsburg stattfinden. Die Einladungen sind gestern zur Versendung gelangt.

* **Altranstädt,** 4. Juli. Heute verunglückte der Feuermann Hermann Rosenkranz von hier in der Debus'schen Kürschnerei in Markranstädt dadurch, daß er mit der rechten Hand in das Getriebe kam. Es mußten ihm der Zeigefinger und der Mittelfinger abgenommen werden. Der sehr fleißige und ordentliche und darum hierorts hochgeachtete Mann wird allgemein bedauert.

* **Schkeuditz,** 6. Juli. Das „Wochenbl.“ berichtet: Am Montag übergab die Frau des Fuhrwerksbesitzers W. einem dienstlich anwesenden Briefträger einen Hundertmarkschein mit dem Ersuchen, von diesem den Betrag einer Postanweisung abzuziehen und beim Postamt einzuzahlen, was denn auch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119000708-11/fragment/page=0002

geschah. Nach einiger Zeit kam jedoch der Beamte wieder und gab an, daß er den Schein liegen gelassen haben müsse, da ihm derselbe fehle. Trotz eifrigen Suchens blieb der Schein verschwunden und der Verdacht, denselben entwendet zu haben, lenkte sich auf das bei W. bedienstete 18jährige Dienstmädchen, das dann nach eingehendem Verhör am Nachmittag desselben Tages in Untersuchungshaft genommen wurde. Am anderen Morgen bei der Abrechnung ergab sich beim hiesigen Postamt ein Ueberschuß von 100 Mk., welche dem Briefträger unter Vorbehalt gezahlt wurden, da angenommen wurde, daß dieser Tags zuvor vom Postamte den Betrag von 100 Mark zu wenig erhalten haben konnte. Das Mädchen, welches unschuldig in so schweren Verdacht gekommen war, wurde am Donnerstag wieder aus der Haft entlassen.

* **Eisleben,** 5. Juli. Gestern hat der Gärtner Reinboth seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Die unselige That wurde jedenfalls aus Furcht vor zu erwartender Strafe verübt.

* **Klein-Schierstedt,** 5. Juli. Zur Ermordung der Wittwe Bartel wird berichtet, daß es bis jetzt nicht gelungen ist, des Bormann habhaft zu werden. Jetzt erst ist bekannt geworden, welcher gemeingefährliche Mensch Bormann ist; er ist schon wiederholt mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen und hat noch verschiedene Thaten auf dem Kerbholz. Im benachbarten Dorfe Groß-Schierstedt war vor einigen Jahren an der Wittwe Herrmann ebenfalls ein Mord verübt worden, auch dieser Mörder ist bis jetzt nicht ermittelt. Wieviel Geld Bormann seinem Opfer entwendet hat, läßt sich nicht feststellen. Der Schmuckkasten, dessen Standort ihm genau bekannt war, ist unberührt stehen geblieben.

* **Wittenberg,** 6. Juli. Bei einem infolge telegraphischen Befehls gestern Abend abgehaltenen Appell des 20. Regiments meldeten sich 150 Mann zum Eintritt in die für China bestimmte gemischte Brigade. Die Mannschaften wurden noch in der Nacht auf ihre Tauglichkeit zum Tropendienst ärztlich untersucht und das Resultat telegraphisch dem Generalkommando übermittelt, das bestimmen wird, wie viel von den Freiwilligen in die Brigade einzustellen sind.

* **Gommern,** 6. Juli. Bei einer Zecherei hat der Arbeiter Karl Köppe hier seinen Tod gefunden. Im Uebermuth erbot er sich, halsbrecherische gymnastische Künste aufzuführen. Nach einigen komplizirten Purzelbäumen machte er seinen Salto mortale — er brach das Genick und starb auf der Stelle.

Vermischtes.

* **Plauen,** 5. Juli. Gelegentlich eines Ausfluges in die an Naturschönheiten reiche vogtländische Schweiz leisteten sich in der vorigen Woche einige Touristen folgenden Witz. Die Herren bestellten sich in einem bekannten Hotel ein feines Diner, das in einem besonderen Zimmer aufgetragen wurde. Der die drei Herren empfangende Kellner hatte sich kaum aus dem Zimmer entfernt, da rafften die Fremden das kostbare Besteck — Messer, Gabeln, Löffel, Serviettenringe usw. — zusammen und verschwanden, nachdem sie vorher einen Fensterflügel des im Parterre gelegenen Zimmers geöffnet hatten, unter der Tafel, die mit einem bis zum Fußboden reichenden Tischtuche gedeckt war. Als der Hotelier, der es sich nicht nehmen ließ, die feinen Herren selbst zu bedienen, den ersten mit dampfender Suppe gefüllten Teller hereinbalancirte, stieß er einen Schreckensruf aus: es waren Gauner bei ihm eingekehrt, die das silberne Besteck geraubt und damit durch das Fenster und den Garten entwicht waren! So schnell es seine Wohlbeleibtheit gestattete, eilte er in die Küche zurück und alarmirte das Personal. Als er dann in das Speisezimmer zurückkehrte, glaubte er seinen Augen nicht trauen zu dürfen: da saßen die drei Herren ernst und gravitätisch am Tische und fragten den verdutzt Dreinschauenden, weshalb man sie so lange auf die Suppe warten lasse. Erst beim Dessert weihten die Spaßvögel den Hotelier in das Geheimniß ein, wie man sich unsichtbar machen könne.

* **Schandau,** 5. Juli. Eine unheimliche Ueberraschung widerfuhr dieser Tage einer Reisegesellschaft auf der Bahnfahrt von Dresden nach Aussig. Vor der Station Schandau stieß plötzlich eine im Coupé befindliche Frau einen markerschütternden Schrei aus und zeigte mit angstverzerrten Zügen zu den auf dem gegenüber befindlichen Netz liegenden Gepäckstücken. Man folgte mit den Blicken der angegebenen Richtung und sah mit Entsetzen, wie eine Kreuzotter zwischen den Gepäckstücken sich hervorschlängelte. Schon wollte man das Nothsignal geben, da faßte ein beherzter Passagier die Otter, welche sich rasch um seinen Arm winden wollte, und tödtete sie. Es stellte sich heraus, daß ein Mitreisender die Kreuzotter unterwegs gefunden, mit dem Stiefel auf den Kopf getreten und, da sie sich nicht mehr rührte, in der Meinung, sie sei todt, in ein Papier eingepackt und mitgenommen hatte. Die Otter aber hatte ein zähes Leben und kam wieder zu sich. Der Vorfall möge als eine Lehre dienen, gegenüber diesen giftigen Reptilien die größte Vorsicht obwalten zu lassen.

Gerichtszeitung.

* **Erfurt,** 29. Juni. Weil sie gemeinschaftlich in der Nacht des 12. August 1899 die Junker'sche Mühle in Ottenhausen in Brand gesteckt hatten, wurden heute der Landwirth Junker zu 5 Jahren Zuchthaus, 3000 Mark Geldstrafe oder noch zu 200 Tagen Zuchthaus, Kommissionär Reinboth, unter Wegfall der gegen ihn am 13. Februar d. J. von der hiesigen Strafkammer erkannten Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, zu einer Gesammtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe oder noch zu 60 Tagen Zuchthaus und der Arbeiter Schreivogel zu 3 Jahren Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe oder noch zu 60 Tagen Zuchthaus verurtheilt. Sämmtlichen drei Verurtheilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren abgesprochen. Die drei, welche von Beginn der 2 Tage andauernden Verhandlung an geleugnet hatten, legten noch in letzter Stunde ein reumüthiges Geständniß ab.

* **Wittenberg,** 6. Juli. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute nach einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung den 29jährigen Lehrer an dem Mädchenwaisenhause in Pretzsch, Paul Winnigk, verheirathet und Vater von zwei Kindern, wegen Sittlichkeitsvergehens zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und zu fünfjährigem Verlust der Ehrenrechte.

Kleines Feuilleton.

* **Wirkungen eines Blitzes.** Auf einer Wiese in der Nähe des Dorfes Krojanten bei Konitz waren 18 Arbeiter mit Mähen beschäftigt. In der Nähe stand ein Gespann. Als plötzlich gegen 6 Uhr ein Gewitter niederging, eilten die Arbeiter zu dem Gespann, um unter dem Wagen Schutz zu suchen. Ein einschlagender Blitz tödtete die beiden Pferde, sprang dann auf die Leute über, die bewußtlos zu Boden stürzten. Schwer verletzt wurden zwei, leicht verletzt elf, während fünf Arbeiter außer einem leichten Unwohlsein nach dem Erwachen keine Verletzungen hatten. Aerztliche Hilfe wurde den Verletzten alsbald durch den praktischen Arzt Dr. Arthur Müller aus Konitz zutheil. Bei zwei Arbeitern wurde die Uhr in der Westentasche in der Weise zertrümmert, daß der Blitz das Uhrglas zerbrach, das Email des Zifferblattes zerstörte und die Uhr zum Stillstehen brachte.

* **In der Konitzer Mordsache** sind die Behörden unausgesetzt bemüht, Licht in das Dunkel der Angelegenheit zu bringen. Wie der „Lok.-Anz." aus Konitz meldet, ist dort der Präparand Richard Speisiger aus Jastrow, ein früherer Freund des ermordeten Winter, nach fünfstündigem Verhör vor dem Untersuchungsrichter verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte wegen Verdachtes des Meineides. Speisiger soll bei seiner letzten Vernehmung eidliche Bekundungen über angebliche Thatsachen gemacht haben, über welche er vorher jede Wissenschaft ableugnete. — Außer Speisiger wurden noch vernommen Fräulein Caspary-Tuchler, Kaufmann Lewinski und Adolf Levy.

* **Ueber die chinesische Sprache** schreibt Wilhelm Uhlmann-Bixterheide in der „Rhein. Westf. Ztg.": Wie die Sprache anderer Länder, die der Wiege der Menschheit näher liegen als Europa, von ostasiatischen namentlich die birmanische und anamitische, so ist auch die chinesische Sprache einsilbig, d. h. jedes Wort drückt einen in sich vollendeten Begriff oder eine Sache aus. Ein Alphabet nach unserem Begriff giebt es darum auch für dieselbe nicht. Ebensowenig kennt die chinesische Sprache eine Umwandlung ihrer einsilbigen Wortbildungen durch sprachliche Prozesse (deutsche Deklination: Tisch, Tisches u. s. w., Konjugation: trug, getragen u. s. w.). Ferner finden bei ihr auch Ableitungen von einem Stammwort, wie im Deutschen z. B. bei Tisch: Tischler u. a. m. nicht statt, und werden die grammatikalischen Verhältnisse nur durch die Stellung oder Partikel angedeutet. Das Lautsystem der chinesischen Sprache ist ein sehr beschränktes. Der Pekingdialekt, d. i. die nordchinesische Umgangssprache, hat rund 420 Lautkomplexe, 1400 Silben. Die Zahl der Silben wird dadurch bedeutend erhöht, daß jede Silbe mit verschiedenen Tönen Accents ausgesprochen wird. Ton bedeutet hier jedoch nicht Betonung, sondern ein musikalisches Moment; die höchste Zahl von Tönen ist 9 im Kantondialekt, dann 8 oder 7 in anderen südlichen Dialekten, während das Nordchinesische nur 4 Töne hat. Die lediglich durch die Betonung unterschiedene Mehrdeutung des gleichen Lautkomplexes oder Wortes ist eine der vielen Schwierigkeiten beim Erlernen der chinesischen Sprache. Die 4 Töne des Pekingdialektes mögen hier beispielsweise durch das chinesische Wort Ma eine kurze Erläuterung erfahren. Ma^1, im ersten Ton gesprochen, d. h. man setzt hoch ein, die Stimme darf weder steigen noch sinken, bedeutet Mutter; Ma^2, im zweiten Ton, d. h. gleichfalls hoch beginnen, die Stimme gegen das Ende der Silbe noch etwas steigern, bedeutet Hanf; Ma^3, im dritten Ton, d. h. tief einsetzen, etwas verweilen und dann die Stimme merklich steigern, bedeutet Pferd; Ma^4 im vierten Ton, d. h. hoch einsetzen, etwas verweilen, die Stimme dann langsam aber merklich fallen lassen, bedeutet schelten, schimpfen. Dies kleine Beispiel erklärt schon zur Genüge die vielfache Deutung einzelner chinesischer Wörter. Es giebt in der nordchinesischen Umgangssprache etwa 5000 bis 6000 Wörter.

Wetterbericht des Kreisblattes.

8. Juli. Wolkig, vielfach heiter. Normale Wärme. Strichweise Regen.
9. Juli. Wolkig, Sonnenschein, wärmer. Strichregen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche d. reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
Hoflieferanten I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande. I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt.

GUTE SPARSAME KÜCHE

erzielt jede Hausfrau, wenn sie die mit hohen Auszeichnungen prämiirten Erzeugnisse der **Maggi**-Gesellschaft benützt. Diese sind bequem zu verwenden, von außerordentlicher Güte, sehr ausgiebig und dabei doch billig. Wer sie gebraucht, spart vor Allem auch Zeit und **Zeit ist Geld!**

MAGGI's Gluten-Kakao
in Würfeln à 5 Pfg. für ein ausgezeichnetes Kakao-Frühstück, **verbindet** seltenen **Wohlgeschmack mit größtem Nährwert.**

MAGGI's Gemüse- u. Kraft-Suppen
in Würfeln à 10 Pfg. für 2 Portionen, machen es möglich, **in wenigen Minuten, nur mit Wasser,** kräftige Suppen zu bereiten. — **30 verschiedene Sorten.**

MAGGI's Bouillon-Kapseln
à **12 u. 16** Pfg. geben nur mit kochendem Wasser übergossen, 2 Portionen vorzüglicher fertiger Fleisch- oder Kraftbrühe.
Die einzelne Portion kommt also nur auf 6 Pfg. bezw. auf 8 Pfg. zu stehen.

Maggi **zum Würzen**
der Suppen, Saucen, Ragouts und Gemüse, in Fläschchen von 25 Pfg. an.
— **Wenige Tropfen genügen!** —

Zu haben in allen Kolonial-, Delikateßwaaren-Geschäften und Droguerien.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden (1939

Jungen

zeigen hocherfreut an

Otto Heinrichs u. Frau Marie geb. Schwendler.

Magdeburg, den 6. Juli 1900.

Ein freundliches Wohnhaus auf dem Lande, mit 5 schönen Zimmern, Küche 2c., sowie Stallung für 1 Pferd, geräumigem Wagenschuppen, Waschküche, Hühner- 2c. Stall, nebst anschließendem schönen Obst- und Gemüsegarten ist per sofort oder später zu vermiethen. Näheres durch die **Gutsverwaltung des Rittergutes Schkopau.** (1912

Himbeeren 1935) **kaufen Thiele & Franke.**

Fernsprecher **Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht
Bahnstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle.
Preisgekrönt: Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst. Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
Prospekte und Auskunft durch die **Städtische Bade-Verwaltung.**

O. Fritze's Bernstein-Fußboden-Lackfarbe
trocknet in 4—6 Stunden vollständig hart, erzeugt anhaltenden hohen Glanz und klebt nicht nach. **Weisse Emaille-Lackfarbe** trocknet in 2—4 Stunden, giebt einen hochglänzenden blendend weißen Anstrich vorzüglich geeignet für Fenster, Thüren, Waschtische 2c.
Garantirt reinen Leinölfirniß rasch trocknend und nicht nachklebend.
Oelfarben zum Anstrich von Fußböden, Thüren, Maschinen 2c. in allen Farben. (1133
Copallack, Asphaltlack, Siccativ, Lederlack, tiefschwarz und lastische in vorzüglicher Qualität. **Pinsel** in großer Auswahl, **Broncen, Schablonen etc. etc.** — **Billigste Preise.**
Adler-Drogerie. Wilh. Kieslich,
Entenplan. Rossmarkt 3.

Erste Etage,
Weißenfelser Straße 3, ist zu vermiethen. Näheres **Markt 31** im Comtoir. (1766

Bauerlaubnißscheine vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

20000 Rote Betten
wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, **prachtv. Hotelbetten** nur 17½, **Herrschafts-Betten,** 22½ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr 12

D. H. Apelt & Sohn,
Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.
An- und Verkauf von Werthpapieren,
Check-, Conto-Corrent-, Wechsel-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen (Depositen), sowie **verschlossener** und **offener Depots,**
Vermiethung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Stahlkammer unter doppeltem eigenen Verschluss des Miethers. (1925

Wiesenverpachtung in Collenbey.
Die in Collenbeyer Flur belegene, Herrn Landrath Weidlich gehörige Wiese von 6 Morgen, soll
Mittwoch, d. 11. Juli d. J., Nachm. 5 Uhr,
an **Ort** und **Stelle** öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Sammelplatz: Gasthaus zu Collenbey. (1954
Merseburg, den 6. Juni 1900.
Fried. M. Kunth.

Obstverpachtung.
Das **Obst** der Gemeinde **Creypau,** sowie das der Kirche gehörige, soll
Sonnabend, den 14. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,
im Gasthof Heine meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Creypau, den 7. Juli 1900.
Der Gemeindevorsteher.

Arbeitsbücher vorräthig **Kreisblatt-Druckerei.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119000708-11/fragment/page=0003

Der Totalausverkauf der Filiale Neumarkt 11

wird fortgesetzt und sind, um eine möglichst schleunige Räumung zu erzielen, **die Preise ganz bedeutend ermässigt.** (1862

Am Lager sind noch in reicher Auswahl:

Wollene u. Wasch-Kleiderstoffe, Damen-Kragen u. Jackets, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Aussteuer-Artikel: Bettinlette, Bettzeuge, Bett-Damast, Leinen u. Handtücher, Tischtücher, Bettfedern u. Daunen, Bett-, Tisch- u. Kommoden-Decken, Läuferstoffe u. Gardinen,

Wäsche aller Art, Posamenten etc.

Otto Dobkowitz,

Filiale Neumarkt 11.

Wer verreisen will,

empfehle:

Schloß-sicherungen D. R. P.

In jedem gewöhnlichen Thürenschloß leicht einzusetzen, von der Berliner Criminalpolizei als beste Diebessicherheit dem Publikum empfohlen. (1949

Otto Bretschneider,

Eisenwaaren-Handlung.

Beste Anstrichfarbe für Fussböden

O. Fritze's

Bernstein-Oel-Lackfarbe

aus reinem Bernstein fabricirt

kein Spirituslack

Trocknet in 6—8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf

von Bernstein-Oellackfarben für **O. Fritze—Berlin** ist nur bei

Oskar Leberl,

Drogen- u. Farbenhandlung,

1915) **16 Burgstrasse 16.**

Die Lackbüchsen von O. Fritze, Berlin, sind mit blau-weißem Etiquett versehen, was wohl zu beachten ist.

Trinken Sie Fränk. Apfelwein,

naturrein, goldklar, in Güte selten übertroffen, bei 50 Lit. 25 Pfg. per Liter von der

Spezial-Obstwein-Kellerei

Chr. Hartmann,

1944) **Hoflieferant,**

Sondheim-Rhöngebirge.

Die Vertretung

einer großen Aktiengesellschaft ist an einen fleißigen und thatkräftigen Herrn für Merseburg und weitere Umgegend zu vergeben. Gewünscht wird möglichst ausschließliche Thätigkeit, wofür ein festes Einkommen bis zu Mk. 1800 p. a. gewährt wird. Offerten **sub T. 692** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Landwirthschaftl. Kreis-Verein Merseburg.

Der Besuch der landwirthschaftlichen Versuchswirthschaft zu Lauchstädt, unter Führung des Herrn Dr. Meyer daselbst, findet

Dienstag, den 10. d. Mts., Nachmittags (Versammlung 1/2 4 Uhr Bahnhof Lauchstädt)

und das **Sommerfest** des Vereins in **Dürrenberg**

Sonnabend, den 14. d. Mts., Nachmittags (Versammlung 1/2 3 Uhr Kurhaus Dürrenberg)

statt. Das Nähere ist den verehrlichen Mitgliedern durch Circular vom 26. Juni bereits mitgetheilt und wiederhole ich darum das Ersuchen um zahlreiche Betheiligung.

Dölkau, den 5. Juli 1900. (1938

Der Vorsitzende. Graf Hohenthal.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir für Merseburg und Umgegend den Hauptvertrieb des rühmlichst bekannten Sauerbrunnens

Thüringer Gesundbrunnen

Köhlerquelle Leißling a. S.

und der mit diesem Tafelwasser hergestellten, ganz vorzüglichen

Frucht-Brauselimonaden

(Himbeer, Citrone, Waldmeister)

sowie der Champagner-Weisse

übernommen haben. (1947

Um dieses vorzügliche bakterienfreie kohlensaure Tafelwasser, welches auch in kleineren Quantitäten, in Flaschen von 1/2 und 1/3 Liter Inhalt mit Kork- und Patentverschluß, von uns frei Haus geliefert wird, einem Jeden zugänglich zu machen, hat die Brunnenverwaltung den Preis auf das Aeußerste herabgesetzt.

Hochachtend

G. Schröder's Ww., „Thüringer Hof".

Carl Schmidt, Unteraltenburg.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider

Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.90 — M. 16.50 p. Mtr. Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe der Gewünschten umgehend und franco.

Seidenhaus Michels & Cie.

Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Niederl. vorm. FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 13.

In großer Auswahl sind

Ardenner und dänische Pferde

eingetroffen. (1951

Gebr. Strehl, Merseburg.

Stuten- u. Fohlen-Musterung

mit Vertheilung von Prämien.

Der landwirthschaftliche Verein Bedra hält unter Betheiligung der Nachbarvereine Steigra und Langeneichstedt-Oberwünsch, wie in den Vorjahren, unter Gewährung von freien Deckscheinen als Prämien, eine Stuten- und Fohlenschau für alle diejenigen Ortschaften ab, welche die in Gehüfte b. Mücheln stationirten Königl. Gestütshengste benutzen.

Die Musterung findet am **16.** und **17. d. Mts.** statt.

Das Nähere über die Schau, sowie Zeit und Ort der Vorführung, wird in den Ortschaften durch Aushang noch bekannt gemacht. (1941

Bedra, den 5. Juli 1900.

Der Direktor des landwirthschaftlichen Vereins Bedra.

Vor 3 Jahren suchte ich für einen mir befr. Fabrikbesitzer durch Annonce Interessenten, welche sich an dessen seit ca. 30 Jahren bestehender solid. u. rentab. Fabrik, die einen patent. stets gangb. Art. zumeist für Staats- u. Gemeinde- 2c. Behörden herstellt,

mit 25-30000 M.

zu betheiligen geneigt wären. Das nöthige Geld wurde damals von Herren aus der besten Gesellschaft sofort gezeichnet. Jetzt ist, weil bed. Auftr. auf den früher. pat. Artikel vorliegen und ein neuer zum Pat. angemeldet ist, Vergrößerung des Kapitals beschlossen worden. Ich bitte Selbstreflektanten ihre Adresse nach **Domaine Kühnhausen** bei Erfurt gelangen zu lassen. (1942

Lindner, Königl. Oberamtmann.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 9. Juli 1900, von **Vorm. 10 Uhr** ab, sollen im Restaurant „Rheinischer Hof" in **Keuschberg:**

Eine große Parthie Restaurations-Möbel als: Tische und Stühle, sowie etwa 6 vollst. Zimmereinrichtungen mit Betten, Gartenmöbel, Küchengeräthe u. Geschirre, darunter 1 große Kochmaschine, Porzellan u. Glassachen, 1 Bierapparat, 1 Ladentisch m. Regalen, div. Silbergeschirre und Leinenzeug 2c. 2c.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. (1937

Merseburg, 5. Juli 1900.

Kettenbeil, Gerichtsvollzieher k. A.

Sommertheater.

Sonntag:

Der Muttersegen,

oder:

Die Perle von Savoyen.

Montag: Auf vielseitigen Wunsch:

Die fünfte Schwadron.

Dienstag:

O diese Männer.

Großes Extra-Militär-Concert.

Zum Besten für ein auf dem Schlachtfelde des 16. August 1870 zu errichtendes 72er Denkmal wird die Kapelle des 4. Thür. Inf.-Regts. No. 72 am (1955

Freitag, den 13. Juli, Abends 8 Uhr,

im „Casino"

ein Concert veranstalten, ausgeführt von der gesammten Kapelle, unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Wendt. Entree an der Kasse 50 Pfg. Im Vorverkauf 40 Pfg., bei den Herren Heinr. Schultze, Il. Ritterstraße, G. Heuer, Burgstraße und Herrn Löbus, Markt.

(Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.)

Herberge zur Heimath.

Montag, den 9. Juli, Nachmittags 5 Uhr,

im Saale der Herberge (1951

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresrechnung 1899/1900.
2. Etat 1900/1901.
3. Verwaltungsbericht.
4. Vorstandswahl.

Alle ordentlichen Mitglieder des Vereins werden zu dieser General-Versammlung hierdurch herzlich eingeladen. **Werther, P.**

Merseburger

Kunst-Verein.

Die Kunst-Ausstellung im hiesigen Schloßgarten-Pavillon ist für die Mitglieder **jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr** und **jeden Mittwoch von 11 bis 1 Uhr** und von **2 bis 4 Uhr** unentgeldlich geöffnet.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 20 Pfg.

An den übrigen Tagen Führung durch den Aufseher. Eintrittspreis 30 Pfg. **Der Vorstand.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119000708-11/fragment/page=0004